

# Alpakas als Alternative

9. November 2011 von Jonas Ginter



## Warum ein Rinderwirt auf die exotischen Nutztiere umsattelte

Als Landwirt Rainer Fortmann vor einigen Jahren vor der Entscheidung stand, seinen Hof massiv zu vergrößern und in die industrielle Landwirtschaft einzusteigen oder den Beruf an den Nagel zu hängen, fand er einen ungewöhnlichen Ausweg: Die Alpakazucht.

„Ich bin auf einem kleinen Bilderbuch-Bauernhof aufgewachsen, mit ein paar Kühen, Schweinen, Hühnern und allem, was dazu gehört“, sagt Rainer Fortmann. Er übernahm den Hof, konzentrierte sich auf die Rinderzucht und musste zusehen, wie sich die Landwirtschaft in der Region massiv veränderte. Die Betriebe wuchsen und produzierten auf Masse, um überleben zu können. „Die Parole vom Wachsen oder Weichen ging um und keine der beiden Optionen kam für uns in Frage“, erzählt der Landwirt. In einer Fachzeitschrift stieß er auf einen Bericht, der die Zukunftsaussichten der Alpakazucht als äußerst positiv beschrieb. Rainer Fortmanns Interesse war geweckt. Schon bald stand er in Kontakt mit Alpaka-Züchtern. 2005 begann er mit 19 Tieren eine eigene Herde aufzubauen.

Wo einst 50 Kühe und 90 Bullen lebten, stehen heute rund 80 Alpakas. Bei gutem Wetter kommen die Hochlandtiere auf die Weide. Alpakas zählen zu den Neuweltkameliden und gelten als eine der ältesten Nutztierassen der Welt. Sie wurden bereits vor über 5 000 Jahren von südamerikanischen Ureinwohnern, den Inkas, domestiziert. Die meisten Alpakas finden sich heute in Peru, wo rund zwei bis drei Millionen Tiere 4 000 bis 8 000 Tonnen Alpakafaser liefern. Auch in Bolivien und in Chile werden viele Alpakas gehalten. „In Deutschland leben mittlerweile etwa 10 000 Alpakas“, sagt Egbert Böhm. Der Präsident des Alpaka Zucht Verband Deutschland e.V. (AZVD) ist jedoch überzeugt, dass die Tiere auch in Zukunft eine Seltenheit bleiben. „Der Markt wächst und immer mehr Tiere werden in Deutschland gehalten, aber das Alpaka bleibt ein Luxusprodukt. Es ist ein Nischenmarkt“, sagt Böhm.

Rainer Fortmann behauptet sich auf diesen Nischenmarkt und kann mittlerweile ganz gut davon leben. Die Zucht ist erfolgreich und seine Tiere haben schon zahlreiche Preise auf Züchter-Shows gewonnen. „Man muss sich bewusst sein, dass Alpakas wertvolle Tiere sind.“, sagt Rainer Fortmann. Eine gute Zuchtstute koste in Deutschland mindestens 5000 Euro und ausgezeichnete Zuchthengste können sogar ein Vielfaches davon einbringen. Die Decktaxe der erfolgreichsten Hengste liegt bei bis zu 1000 Euro.

Doch nicht nur der Handel mit Alpakas kann sich finanziell lohnen, auch mit der Wolle der Tiere lässt sich Geld verdienen. Schon die Inkas hüllten sich in das glänzende und weiche Vlies der Andentiere, das wie Kaschmir oder Angora als Edelfaser gehandelt wird. Alpakas gibt es in mehr als 22 Farbtönen – von reinem Weiß über Beige, Braun, Rot, Grau, Champagner- und Apricotfarben bis hin zu tiefem Schwarz.

„Der Markt für Alpaka-Produkte ist noch sehr klein. Wir suchen ständig nach Manufakturen und Spinnereien, die die Faser auch in kleinen Mengen verarbeiten. Wenn wir nicht nur von der Zucht, sondern auch von der Faser leben wollen, müssen wir den Markt selbst mit aufbauen“, erklärt Rainer Fortmann. In seinem kleinen Hofladen verkauft der Alpaka-Züchter Socken, Bettdecken, Schals und alle nur erdenklichen Produkte aus der kuschelweichen Edelwolle.

Rainer Fortmann trägt selbst aus Überzeugung Kleidung aus Alpaka-Wolle und hofft, dass in Zukunft noch mehr Menschen die Vorzüge der Faser dieser liebenswerten und neugierigen Tiere wertschätzen lernen.

